

Mittelspechtförderung im Forstrevier



Die Forstbetriebsgemeinschaft Thierstein-Mitte liegt im nördlichen Teil des Kantons Solothurn im Bezirk Thierstein. Die Amtei Dorneck-Thierstein ist bekannt unter dem Namen Schwarzbubenland. Die Waldungen der Gemeinden Breitenbach-Büsserach-Fehren-Grindel-Himmelried und Zullwil liegen im Kettenjura, am südöstlichen Rand des Laufenbeckens. Kalkarme Verwitterungslehme und Sudgauschotter bestimmen die Böden in den tieferen Lagen des Reviers. Der tiefste Punkt mit 392 M. ü. M. befindet sich in Breitenbach, die höchste Erhebung mit 1024 M. ü. M. bildet der Hirnikopf in Zullwil. Die mittlere Jahrestemperatur liegt in Breitenbach bei 8°C. Die gesamte Waldfläche (inkl. Privatwald) beträgt 1191 ha. Das Revier liegt im Buchenwaldgebiet und mit 184 ha bildet der Lungenkraut-Buchenwald (9a) die häufigste Waldgesellschaft, gefolgt vom Zahnwurz-Buchenwald (12a) mit 157 ha und dem Waldmeister-Buchenwald (7a) mit 101 ha.

Für mich als Revierförster ist es eine absolute Notwendigkeit, unseren nachwachsenden Rohstoff Holz zu nutzen. 15m³ Holz wachsen in unserem Forstrevier täglich nach.

Ebenso wichtig ist mir, dass der Lebensraum Wald in seiner ganzen Vielfalt erhalten bleibt und einzelne Arten wie z.B. der Mittelspecht gezielt gefördert werden können.

Seit 25 Jahren erfasse ich jede Mittelspechtbeobachtung. Die durchschnittlich 80 Beobachtungen jährlich geben mir einen guten Überblick über die Verbreitung des Mittelspechts in unserer Region. Obwohl wir im Forstrevier keine reinen Eichenwälder aber zum Teil eichenreiche Bestände haben, ist der Mittelspecht gut vertreten. Die im Jahr 2012 erhobenen Daten ergaben für das Forstrevier einen Bestand von 12-18 Paaren.

Mit verschiedenen Massnahmen setzen wir in Zusammenarbeit mit dem kantonalen Forstdienst und den einzelnen Waldbesitzern verschiedenste Projekte um.

Mit Hilfe des kantonalen Mehrjahresprogrammes Natur- und Landschaft (MJPNL) werden grossflächige Lebensräume erhalten.

Waldreservate:

Jede Reviergemeinde hat ihr Waldreservat, total wurden 220 ha ausgeschieden, was 22% der Waldfläche entspricht. Die Vereinbarungen mit dem Kanton laufen über 99 Jahre und durchschnittlich erhalten die Waldbesitzer einen Beitrag Fr. 83.20 pro ha und Jahr.

Waldrandvereinbarungen:

Knapp 3 km artenreiche Waldränder sind im MJPNL unter Vereinbarung.

Die jährlichen Abgeltungen für die Waldbesitzer der FBG Thierstein-Mitte betragen total Fr. 22'570.- (Waldreservate und Waldränder). Die Pflegearbeiten werden nach Aufwand entschädigt.

Mittelwald:

Mit Unterstützung der Walder-Bachmann-Stiftung aus Basel konnten wir in Büsserach einen 4 ha grossen Mittelwald realisieren.

Altholzinsel:

In Breitenbach haben wir eine 2.7 ha grosse Altholzinsel ausgeschieden.

Auflichtungsprojekte:

In zwei kleineren Auflichtungsprojekten wurden in Büsserach mit Unterstützung der Walder-Bachmann-Stiftung für wärmeliebende Arten ideale Lebensbedingungen geschaffen.

Eichen erhalten, fördern, pflanzen:

Eichen werden bei der Durchforstung, sofern sie überlebensfähig sind, konsequent freigestellt. Vor allem auch Eichen an Waldrändern und in Feldgehölzen werden begünstigt. Da sie sehr viel Licht benötigen, pflanzen wir jährlich nur ca. 50 Jungpflanzen an geeigneten Stellen. Jungeichen, die sich spontan verjüngen, z.B. in Windwurfflächen, werden gezielt gefördert. Alte Überhältereichen, sowie verletzte Bäume (Biotopbäume) lassen wir bewusst stehen.

Totholz:

Ganz wichtig für den Mittelspecht ist ein grosses Angebot an Totholz. Sämtliche Bruten, die ich bis jetzt fand, waren im Totholz angelegt. Oft sind die Bruthöhlen in unserer Region in abgestorbenen Rot- oder Weisstannen. Bereits nach dem Sturm Lothar wurde unser Personal und die Forstunternehmer angewiesen, sämtliches Bruchholz, welches kein Sicherheitsrisiko bildete, stehen zu lassen. Abgehende oder durch Sturm und Schnee beschädigte Einzelbäume lassen wir im ganzen Revier stehen. Bei seltenen Holzarten wie Eichen, Elsbeeren, schneeballblättrigen Ahornen und Eiben, die wir in den Waldreservaten speziell begünstigen, „ringeln“ wir die Konkurrenten. Ebenfalls werden bei Pflegeeingriffen in Beständen ohne Holzentnahme die Konkurrenten geringelt. Mit diesem Vorgehen schaffen wir ein zusätzliches Totholzangebot. Allerdings reagiert die Bevölkerung sehr sensibel auf das „Ringeln“.

Biotopbäume:

Biotopbäume sind in regelmässigen Abständen über die ganze Waldfläche verteilt. In der Regel handelt es sich um alte grosse Buchen oder Eichen, Specht- und Horstbäume, Bäume mit Stammverletzungen, Astbrüchen, Faulstellen oder Pilzbefall. Auch Weichhölzer wie Aspe und Salweide fördern wir.

Öffentlichkeitsarbeit:

Auch ausserhalb des Waldes pflanzen wir in Zusammenarbeit mit Naturschutzvereinen, Umweltkommissionen und Schulklassen Eichen und pflegen sie in Hecken und Feldgehölzen.

In unserer Region ist der Hochstammobstbaum für den Mittelspecht von grosser Bedeutung. Regelmässig kann er in den Streuobstbeständen und Obstgärten auch während der Brutzeit futtersuchend beobachtet werden. Mit Pflanzaktionen und Baumschnittkursen fördern die lokalen Naturschutzvereine den Hochstammobstbaum.

Bei regelmässig durchgeführten Exkursionen, Vorträgen und Kursen kann ich die Bevölkerung für die Anliegen der Natur sensibilisieren und motivieren.

Breitenbach, 8. November 2012

Josef Borer, Förster